

PJ-Evaluation

Marienhospital (Brühl) - Innere Medizin - Herbst 2017 - Frühjahr 2018

Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.

Klinik: Marienhospital (Brühl)
Zeitraum: Herbst 2017 - Frühjahr 2018
Abteilung: Innere Medizin
N= 22



◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2017 - Frühjahr 2018

□ Mittelwert für Innere Medizin aller Kliniken in Herbst 2017 - Frühjahr 2018

Stimmt

Stimmt nicht

	1	2	3	4	5
Die Ärzte auf den Stationen nahmen sich genügend Zeit für meine Ausbildung.		◆ □			
Die ärztliche Anleitung in der Ambulanz war gut.	◆ □				
Ich hatte die Möglichkeit unter Supervision eigene Patienten zu betreuen.	◆ □				
Von mir voruntersuchte Patienten wurden regelmäßig von einem Arzt nachuntersucht und das Resultat mit mir besprochen.		◆ □			
Ich wurde in der Befundung von Bildgebenden Verfahren (z.B. Röntgenbilder, MRT, CT, Sono) praktisch angeleitet.			◆ □		
Ich konnte fast alle Lernziele des Logbuches erreichen.		◆ □			
Durch das Midterm-Gespräch habe ich in meinem weiteren Tertialverlauf deutlich profitiert.			□	◆	
Eine interne Fortbildung speziell für PJ-Studierende hat regelmäßig stattgefunden.		□ ◆			
Ich konnte regelmäßig an den Stationsvisiten teilnehmen.	◆				
Die Teilnahme an Diensten (Nacht, Wochenende, ...) war zeitlich zufriedenstellend geregelt.	◆ □				
Das Freistellen zur internen/zentralen PJ-Fortbildung war kein Problem.	◆ □				
Mir wurde regelmäßig Zeit zum Eigenstudium gegeben.	◆ □				
Als Gesamtnote für dieses PJ-Tertial vergebe ich die Schulnote:	◆ □				

Klinik: Marienhospital (Brühl)
Zeitraum: Herbst 2017 - Frühjahr 2018
Abteilung: Innere Medizin
N= 22



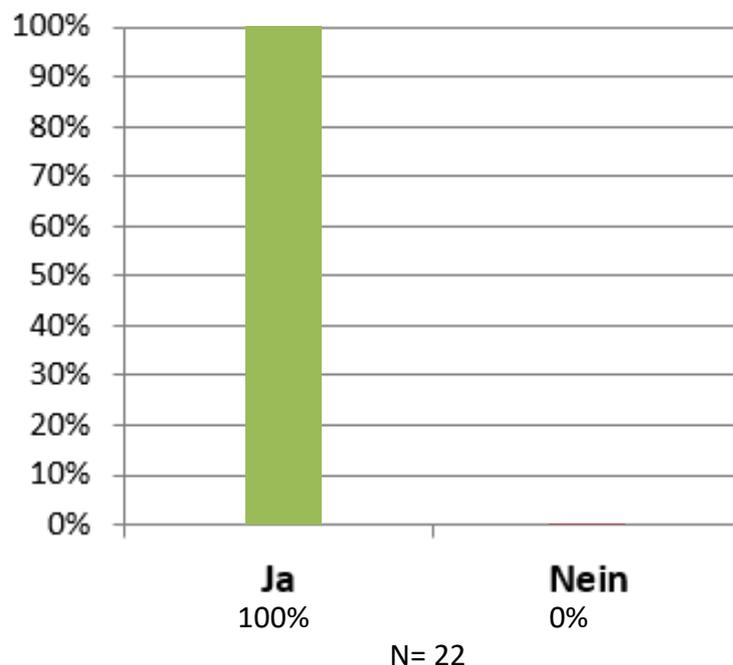
◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2017 - Frühjahr 2018

□ Mittelwert für Innere Medizin aller Kliniken in Herbst 2017 - Frühjahr 2018

Stimmt 1 2 3 4 5 Stimmt nicht

	1	2	3	4	5
Ich fühlte mich sehr oft überfordert.				□	◆
Ich wurde häufig angehalten, über die 40 Wochenstunden Ausbildungszeit (inkl. Fortbildung und Eigenstudium) hinaus in der Klinik zu bleiben.				□	◆
Anzahl durchlaufener Abteilungen... (Innere: Kardiologie, Gastroenterologie, Onkologie, Ambulanz, ...) (Chirurgie: Viszeralchirurgie, Gefäßchirurgie, Unfallchirurgie, Ambulanz, ...) (Wahlfach: Station, Ambulanz, ...)		◆			

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen.



		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 1	Ja	angenehmes Arbeitsklima, flache Hierarchien, nette Kollegen	regelmäßige Rotationen, Flexibilität und gutes Teaching	s. Verbesserungsvorschläge	genau so weiter, evtl. PJ'ler in der den Besprechungen (Früh/Mittag) mehr einbinden
Student 2	Ja	Junges, engagiertes und nettes Team. Nette Ober- und Chefärzte. Flache Hierarchien. Möglichkeit viel zu lernen und eingebunden zu werden inkl. Betreuung eigener Patienten mit dem nötigen Eigenengagement, aber auch genug Freizeit, wenn man möchte. Eigenes Telefon. Gute Anbindung mit der Linie 18. Absolut empfehlenswert.	Junges und nettes Team, eigenes Telefon.	praktische Fähigkeiten können nur begrenzt erlernt werden wie bspw. ZVK legen.	Rotation in die Ambulant vorher aufteilen.
Student 3	Ja	...PJ-Studenten aktiv gewünscht und gefördert werden. Das Haus stellt sich auf PJler ein: es stehen u.a. ein eigener Orbis-Zugang und ein eigenes Telefon für jeden Studenten zur Verfügung. Man wird in das Team integriert und kann so auch eigenständig arbeiten. Die Kommunikation geschieht über alle Hierarchieebenen hinweg auf Augenhöhe und man genießt viele gestalterische Freiheiten.. Tipp: Man kann grundsätzlich immer an den Visiten teilnehmen: sprecht eure Stationsärzte aktiv an, manche Blutentnahmen lassen sich zeitlich	Grundsätzlich gilt in diesem Haus die Devise: Alles kann, nichts muss. Sprich: mit Engagement war es mir stets möglich mehrere eigene Patienten zu betreuen, an allen Funktionsuntersuchungen teilzunehmen, diese zum Teil unter Supervision oder eigenständig durchzuführen. In der Ambulanz kann man Patienten selbstständig aufnehmen und differentialdiagnostische Überlegungen und Konzepte mit den verantwortlichen Ärzten nach der Fallvorstellung erörtern und festlegen.	Prinzipiell war das Tertial wirklich toll. Man sollte sich jedoch darüber im Klaren sein, dass das Spektrum an Erkrankungen in diesem kleinen Haus nicht unerschöpflich ist. Der Großteil der Patienten stellt sich mit gastroenterologischen Erkrankungen (CED, Gastro-/enteritiden, Tumorerkrankungen,...) vor, die kardiologische Fachabteilung ist, vermutlich da es kein Herzkatheterlabor gibt, zahlenmäßig deutlich kleiner, dafür gibt es jedoch einige angiologische Patienten. Wem dieses Spektrum zusagt, der ist hier gut aufgehoben!	-Ausbau des bestehenden Fortbildungsprogramms mit Fokus auf praktisch-orientierte Fortbildungsinhalte -regelmäßiges und strukturiertes Befundtraining von konventionellen Röntgenaufnahmen und Schnittbildaufnahmen (dies entfällt bisher, da es eine Röntgenbesprechung gibt, diese ist jedoch nicht interaktiv und mitunter wenig lehrreich) -Fahrt auf dem NEF ermöglichen. Mir erscheint es nicht schlüssig, weshalb dies in manchen Lehrkrankenhäusern möglich ist und

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

nach hinten verlegen oder bittet eure PJ-Kollegen um Unterstützung, falls auf eurer Station viel zu tun ist, wir haben das als Team grundsätzlich gut regeln können!

-Freie Einteilung der Rotationen und der Studientage unter den PJlern.

andere Rettungsdienste dies verweigern.

Student 4 Ja

Student 5 Ja

das Team nett ist und sich zu jeder Zeit fast alle Kollegen bei Fragen meinerseits ausreichend Zeit genommen haben, um sie mir ausführlich zu erklären. Bei interessanten Fällen wurde ich zwischendurch angerufen, damit ich mir auch diese Seltenheiten anschauen konnte und nicht verpasste. Das Verhältnis war von Assistenzarzt bis hin zum Chefarzt absolut kollegial und fair. Blutabnahmen gehörten auch hier unausweichlich zum täglichen Übel, hielten sich jedoch zum Glück in Grenzen, sodass ich noch genug Anderes sehen und machen konnte.

Die Kollegialität zwischen den Kollegen und mir gegenüber. Die Hilfsbereitschaft bei Fragen und Problemen jeglicher Art. Ich konnte frei rotieren zwischen den Stationen, der Ambulanz und dem Funktionsbereich, so wie es die Zeit zuließ.

Auch hier ist der PJ-ler eine Hilfskraft zur Blutabnahme und Viggo legen.

Auf manchen Stationen waren die Blutabnahmen so umfangreich, dass bis zur Mittagspause nichts anderes geschafft wurde. Vielleicht sollte man hier eine Aufteilung überlegen. So hätten auch die PJ-ler noch die Möglichkeit, an einem Tag noch andere Dinge mitzerleben, wie zum Beispiel Funktionsdiagnostik.

Student 6 Ja

Angenehm kleines, persönliches Haus mit nettem Umgang. Gute Integration ins Team, selbstständige Rotation in Absprache mit den anderen PJlern. Prinzipiell war die Teilnahme an den Visiten möglich und Betreuung eigener Patienten hat stattgefunden. Rotation in die

Sehr nettes Team und persönliche Atmosphäre.

Leider fielen in der ersten Zeit die PJ-Fortbildungen oft aus. Da die Assistenzärzte selber oft viel zu tun hatten, fehlte häufiger die Zeit um Fälle oder Anderes zu besprechen.

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 7	Ja	Funktionsabteilung mit Durchführung von Sonographien jederzeit möglich. Mehrarbeit oder die Durchführung von Diensten wurde nicht verlangt. Nettes Team, gute Intergration	Arbeit auf der Ambulanz	Blutentnahmen auf mehreren Stationen, wenn PJler fehlen	
Student 8	Ja				
Student 9	Ja	Super nettes und offenes Team mit guter Organisation der PJ-Studenten	Viel selbstständiges Arbeiten, Betreuung von eigenen Patienten, gute Chefarztvisiten v.a. in der Geri;	viele ausgefallene Fortbildungen im Sommer, von vereinzelt Ärzten wurde man als Blutentnahmefachkraft gesehen	Bessere Organisation der Fortbildung, teilweise stärkeres Augenmerk auf die Lehre auf Station (statt BE)
Student 10	Ja	Ich kann das PJ-Tertial in Brühl weiterempfehlen, weil man hierachielos ins Team eingegliedert wurde und auf Augenhöhe mit den Assistenzärzten und -ärztinnen mitarbeiten konnte. Man bekam ein eigenes Telefon und einen eigenen Orbis-Account, sodass man selbstständig Befundanfragen in anderen Krankenhäusern machen konnte, Arztbriefe erstellen und Anforderungen machen konnte. Mit diesen Privilegien war es ein Unterschied zu den Famulaturen. Die Betreuung eigener Patienten war gewünscht und hilfreich. Überfordert habe ich mich dank der guten Betreuung nicht gefühlt.	Mit hat die flexible Zeiteinteilung während des PJs gefallen. Wochenendarbeiten waren kein Muss, aber willkommen, und so konnte man sich leicht einen freien Tag für unter der Woche erarbeiten. Studientage konnten flexibel eingesetzt werden. Ein Arbeitszeugnis wurde auf Wunsch hin ausgestellt.	Die Röntgenbesprechung mittags um 12.30 Uhr ähnelte leider eher einer knappen Befundmitteilung als einer ausführlichen Demonstration der radiologischen Bilder. Da kann man auch einfach den schriftlichen Befund lesen.	Es wäre schön, wenn die Fortbildungen konsequenter stattfinden könnten (5 von 16 sind ausgefallen). Die Urlaubstage/Studientage werden nicht zentral festgehalten (was an sich sehr gut ist, weil man nicht Anfang der Woche mitteilen muss, wann man seinen Studientag nimmt, sondern die Verteilung mit den anderen Studierenden ausmacht). Leider führt die Regelung aber dazu, dass sie von wenigen Menschen zum Freizeitsvorteil ausgenutzt werden kann.

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Besonders willkommen fühlte ich mich am ersten Tag, als die Chefsekretärin Nicole Börs genau wusste, dass neue PJ-ler/innen kommen und die Formalia vorbereitet waren. Sie war auch fortlaufend eine gute Ansprechpartnerin für Organisatorisches.

Student 11	Ja	das Team sehr nett war und man sehr gut aufgenommen wurde. Gute Atmosphäre. Alle Ärzte sehr um die Lehre bemüht. Gute Organisation des PJ.	selbstständige Arbeiten in der Ambulanz und Übernehmen von eigenen Patientin. Rotation den Studenten selbst überlassen.	-	Blutabnahmen nur auf der Station in der man aktuell ist.
Student 12	Ja	es super organisiert ist, alle Ärzte unglaublich nett sind und einem viel Freiraum lassen. Man kann als PJler selbst sagen, was man sehen möchte und darf frei in alle Funktionsdiagnostikräume etc reinschnuppern. Alle sind sehr bemüht, einem etwas beizubringen und man wird dazu ermutigt, Fragen zu stellen und eigenständig zu arbeiten. Dadurch, dass man auch so viele Routinetätigkeiten übernehmen darf, fühle ich mich gut auf meinen Beruf vorbereitet!	- die gute Organisation, aber auch die Freiräume, die uns PJlern gelassen wurden, selbsständig Rotationen etc zu organisieren - das eigenständige Arbeiten	- dass wir dazu angehalten wurden, unseren Studientag nicht Mittwochs zu nehmen, weil da die PJ-Fortbildung stattfinden würde, und dann fiel sie de facto oft aus oder wurde auf andere Tage verschoben. Wenn man das vorher gewusst hätte, hätte man da ja auch problemlos Studientage nehmen können (bei 9 PJlern ist es schon nicht schlecht, einen Tag mehr zu haben, an dem man mal fehlen kann, sonst sammelt es sich oft Montags/ Freitags) - dass wir teilweise fast zu viele PJler waren. Aber das ist nur ein sehr kleiner Kritikpunkt.	- Fortbildungen für PJler an die Urlaubspläne etc. der Dozenten anpassen.

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 13	Ja	<ul style="list-style-type: none"> - das gesamte Team ist super nett; Fragen sind jederzeit möglich und erwünscht - kleines, familiäres Haus, dennoch breites Spektrum und viele Rotationsmöglichkeiten (inkl. Akutgeratrie, Ambulanz, Intensivstation) 	<ul style="list-style-type: none"> - selbstständiges Arbeiten in der Ambulanz, gute Anleitung und Besprechen der aufgenommenen Patienten - freie Rotationsmöglichkeiten in Absprache mit den anderen PJlern - angenehme und entspannte Arbeitsatmosphäre 	<ul style="list-style-type: none"> - zwischenzeitlich waren wir mit einer Anzahl von 8 PJlern "überbesetzt" - zu viele Blutentnahmen: wenn einige Pjler im Urlaub waren/Studientage hatten, sollte man allein auf 3 Stationen Blut abnehmen und hat so die Visite verpasst 	<ul style="list-style-type: none"> - ggf. Blutabnahmedienst einstellen zur Unterstützung der Pjler - regelmäßige PJ-Fortbildung (es gab einen Plan mit wöchentlichen Themen, die Fortbildung ist aber fast immer kurzfristig ohne Nachholtermin ausgefallen)
Student 14	Ja	Ja, weil man hier in einem sehr netten Team einen sehr guten Einblick in die Innere Medizin erhält mit vielen Möglichkeiten selber praktisch tätig zu werden und eigenverantwortlich zu arbeiten.	Geriatric, Ambulanz, Teilnahme an angiologischer Katheteruntersuchung, Lehre in der Gastro- und Koloskopie, Sonografietage mit Möglichkeit vorzuschallen.		
Student 15	Ja				
Student 16	Ja	die Ärzte alle nett sind und man gut ins Team integriert wird. Wenn man viel fragt wird auch einiges erklärt.	Arbeit in der Ambulanz, wo man selbstständig Patienten aufnimmt und Therapiepläne entwirft	unregelmäßige Fortbildungen, Erklärungen fast nur durch Assistenzärzte, Oberärzte nehmen sich wenig Zeit	regelmäßige Fortbildungen, mehr Lehre direkt am Patienten also bei Untersuchungen, Visiten etc.
Student 17	Ja	<ul style="list-style-type: none"> - man sehr gut betreut wird - das Klima im Haus sehr gut ist - man in geschützter Atmosphäre super lernen kann und keine Angst haben muss, Fragen zu stellen 	<ul style="list-style-type: none"> - die Atmosphäre - eigenständiges Lernen 	<ul style="list-style-type: none"> - viel Blutabnehmen (Arztabhängig) - PJ Fortbildungen sind öfter ausgefallen und man muss sehr hinterher sein, dass sie stattfinden 	<ul style="list-style-type: none"> - besseren Fortbildungsplan
Student 18	Ja	je nach Betreuer kann man sehr viel eigenständig arbeiten; das Arbeitsklima ist super; guter Kontakt zu den Oberärzten, wenn man sich	viel Zeit in der Funktion verbracht, alle Fragen wurden beantwortet,	lange Rotation in die Geriatric; ständiges Anrufen für manchmal 1(!) Blutentnahme auf einer anderen Station, häufig Visite wegen	

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
		einbringt			
Student 19	Ja	Ich kann das PJ-Tertial sehr weiterempfehlen. Sowohl die Assistenz- als auch die Ober- und Chefärzte sind sehr nett und hilfsbereit. Man kann wirklich jede Frage stellen - blöde Fragen gibt es dort nicht. Das Haus ist relativ klein, deshalb kann man sich sehr schnell eingewöhnen. Regelmäßig rotieren die PJ-Studenten auf die verschiedenen Stationen, so kann man eine große Bandbreite an Krankheitsbildern sehen.	Besonders viel kann man in der Ambulanz lernen. Dort darf man nach einer kleinen Einführung eigene Patienten aufnehmen und selbst Blutentnahmen, Untersuchungen und Verordnungen veranlassen. Am Ende bespricht man den Patienten dann mit der Oberärztin oder mit einem der zuständigen Assistenzärzte. Außerdem kann man viele kleine Interventionen unter Aufsicht selbst durchführen, z.B. Magensonde legen, arteriell Blut abnehmen, ggf. Pleuradrainage legen, Aszitespunktion durchführen...	Blutentnahme verpasst Leider hat es auch Nachteile, in eine kleineren Haus zu sein. So Gibt es beispielsweise kein Herzkatheterlabor und auch keine Dialysestation.	Schön fände ich es, wenn auch eine Rotation auf die Intensivstation möglich wäre.
Student 20	Ja	Nettes Team, kleines Haus, PJler werden gut integriert, viel eigenständiges Arbeiten	Man hat die Möglichkeit sich viel eigenständig im Haus zu bewegen und zB in der Endoskopie oder im Sono/ Echo zuzuschauen und dort auch viel selbst mitzumachen. Sehr eigenständiges Arbeiten in der Ambulanz.	Teilweise war die Ambulanz ärztlich unterbesetzt, sodass man teilweise als Pjler allein dort war und lange warten musste, bis Patienten von ärztlicher Seite abgenommen wurden.	
Student 21	Ja	sehr nettes Team, viel Lehre durch Assistenten und Oberärzte, relativ freie Stationseinteilung mit anderen PJlern, regelmäßige Fortbildungen, Gelegenheit zum selbstständigen Arbeiten	Betreuung eigener Patienten	viele Blutabnahmen	Phlebotomisten einstellen

**Ich kann das PJ-Tertial hier
weiterempfehlen / nicht
weiterempfehlen, weil...**

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

**Folgende Verbesserungsvorschläge
habe ich an die Ausbildungsklinik:**

Student 22

Ja

Sehr netten kleines Haus, junges
Ärzteteam, alle sehr nett.
Rotationen waren vorgesehen und
wurden auch eingehalten. Man hat
sich einfach mit den anderen PJlern
abgesprochen.

Alle nett und hilfsbereit, die meisten
kennen einen und binden ein mit
ein. Die Sekretärin Nicole Börse ist
sehr hilfsbereit. Alle PJler wurden
auch auf die Weihnachtsfeier
eingeladen, also das ganze Team ist
sehr freundlich. Studientage
konnten frei genommen werden mit
Absprache mit den anderen Pjlern.

Viel Blutabnehmen. Aber das ist in
der Inneren Normal. Trotzdem
konnte ich die Blutabnahmen für
Visiten, Sono etc. unterbrechen.

Fortbildungen finden nicht jede
Woche statt. Blutabnahmen musste
man teilweise auch für andere
Stationen machen, wenn ein
anderer PJler Studientag hatte.